

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Freitag, 5. August 1938

Nr. 182

Aus dem Inhalt:

Die Republikaner
vor Albarracin
SdP-Schulungskurs
auf Staatskosten
Zur Frage des Gaskrieges
Zwei Tote
bei Insektenvergiftung
in Reichenberg

Totengräber der Wirtschaft

Zehntausende Arbeiterexistenzen durch die SdP-Politik vernichtet oder gefährdet

Nach einer Aufstellung der „Bohemia“ sind seit dem Frühjahr 1938 nicht weniger als 176 Firmen, die früher ihren Sitz in den deutschen Randgebieten hatten, in das tschechische Gebiet übergesiedelt. Darunter befinden sich nicht nur jüdische, sondern auch gut „arische“ Unternehmungen.

Die tschechischen Arbeiter verstehen sehr wohl, was dies bedeutet: nicht weniger als die Vereimigung der Arbeitslosigkeit in den Randgebieten, nicht weniger als den dauernden Entzug der natürlichen und fast einzig in Betracht kommenden Erwerbsmöglichkeiten, die dem tschechischen Arbeitsschichten bisher zur Verfügung standen.

Die Ueberführung der jüdischen Firmen ins tschechische Gebiet ist allein der antisemitischen Propaganda zuzuschreiben, die von der SdP betrieben wird. Ununterbrochen ertönt der Ruf: „Juden hinaus!“ Und wenn die Juden diesem Ruf nachkommen, büßen tausende tschechischer Arbeiter mit dem Verlust ihrer Existenz für die „vorbildliche“ politische Arbeit der SdP-Politik. Die arischen Unternehmungen sind zum allergrößten Teil der SdP bedingungslos dienstbar, und die maßgebenden Leute dieser Unternehmungen nähren direkt oder indirekt jene Flüsterpropaganda, die da wissen will, daß unserem Lande keine lange Existenz mehr beschieden sein werde.

Die politischen Unternehmer, die ihre Betriebe ins tschechische verlegen, reden den tschechischen Arbeitsschichten etwas ein oder helfen ihnen etwas einreden, was sie selber nicht glauben. Während sie, die Unternehmer, ihre Schätze ins Tschechien bringen und im tschechischen Gebiet fröhlich weiterproduzieren — mit tschechischen Arbeitern, versteht sich, — sehen die Arbeiter hungern und traurig die Erschneidung der gewinnlosen SdP-Flüsterpropaganda vor sich, und noch ihre Kinder und Kinderkinder werden für die Gewissenlosigkeit der völkischen Führer von heute mit der Unsicherheit der Existenz besahlet müssen.

Von dem gleichen Gesichtspunkt ist der Verkauf des Pelschels. Pelschels an den Hingonkongern zu beurteilen, wenn auch die Schuldigen an dieser Transaktion von ihrer Schuld jezt nichts wissen wollen. So haben die gleichgeschalteten Beamten des Kongerns erklärt, die Festhaltung ihrer Mitschuld an der Schuld der SdP, und damit auch der gleichgeschalteten Beamten, nicht so zurechnen zu können. Es ist bekannt, daß den letzten Anstoß zur Besitzübertragung bei Pelschel jene Mai-Rundgebung der SdP in Aussicht gegeben hat, bei der der ganze Beamtenstab der Firma Pelschel, antisemitische und antidemokratische Parolen ausrufend, begeistert und herbeiragend mitgewirkt hat.

Die Methode, lediglich die Wirkungen zu bedauern, aber die Ursachen zu übersehen, ist keineswegs geeignet, dem tschechischen Volk einen Weg zu seiner Existenzsicherung zu zeigen. Es handelt sich jezt der SdP nur darum, einen Vernebelungsversuch zu unternehmen, der die Folgen ihrer gewissenlosen, wirtschafts- und volksherrschenden Politik verdecken soll. Nicht wir, sondern die gleichgeschaltete „Prager Zeitung“ hat die Bedeutung der Pelschel-Transaktion und deren Ursachen in folgenden Worten festgestellt:

„Pelschels waren nicht Deutsche im völkischen Sinne; als Juden konnten sie es nicht sein und der antisemitische Charakter der deutschen völkischen Bewegung erlaubt nicht einmal, ihnen aus ihrer Handlung einen Vorwurf zu machen; in einem grundsätzlichen Kampf sollen schließlich die Stärksten und ein Gegner darf dann dem anderen nicht mehr verwehrt. Die Pelschels sind keine Deutschen, aber sie waren auch keine Feinde der Deutschen, aber sie haben dem deutschen Volksgemeinschaften den Weg gewährt, ohne Unterschiede zu machen und ohne sich dem Druck zu unterwerfen, den die Grenzpropaganda und tschechische nationale Organisationen ausübten

versuchten. Für die Familie Pelschel bedeutet der Verkauf der Gruben die Verschwendung der bewährten Quelle ihres Reichtums, deren Kapazität noch nicht einmal voll ausgenutzt war, und den Versuch auf ein Vielfaches dessen, was die Hingonkongern ihr gab; für den tschechischen Volk und die tschechischen Arbeiter einen ungeheuren Schaden, denn nicht bloß die fruchttragende Scholle, sondern auch die in der Erde ruhenden Schätze verlangen den Bodenschatz und der Uebergang der beiden großen Bergbauergesellschaften in die tschechische Hand ist nicht weniger schlimm, als der Verlust von tausend Bauernhöfen es gewesen wäre.“

Die Unglücksstatue scheint nun im Rollen zu sein und keine schlechten Wände der „Zeit“ über den „Lord Runciman“, aber auch kein noch so weitgehender Paragraph des Nationalitätenstatuts

kann dem Volk das Verlorene zurückbringen. Bis es wieder sehend geworden sein wird, wird es durch die antisemitischen und anderen nationalsozialistischen Phrasen hindurch die wirtschaftlichen Trümmerhaufen sehen, die den tschechischen die Politik der SdP beschert hat.

Die Verantwortung für das Geschehene, für das Verlorene wird der SdP-Führung niemand abnehmen, am allerwenigsten wir. Statt der Existenzsicherung des tschechischen Volks erblickt die SdP ihre Aufgabe darin, den Berliner Nachtvolkspolitikern zu gefallen. Aber die Stunde kommt, da sie für dieses Verbrechen an unserer Arbeitergeneration und den kommenden tschechischen Arbeitergenerationen wird Rechenschaft geben müssen!

Arbeitslosenzahl unter 200.000

Rückgang im Juli um 40.000 / Stand von 1931 unterschritten

Die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden ist im Juli von 224.170 auf 184.167 zurückgegangen. Eine Reihe von günstigen Umständen, vor allem aber die voll einkommenden Erntearbeiten, haben eine Senkung um 40.003, das ist mehr als ein Sechstel (17,8%) zur Folge gehabt und bewirkt, daß zum erstenmal in der tschechischen Geschichte die Arbeitslosenzahl kleiner als im Vergleichsmonat des Jahres 1931 ist. Dieses Jahr wurde zwar schon 1937 unterboten, doch war dies erst im Oktober der Fall, während jetzt das günstigere Verhältnis um drei Monate früher erreicht wurde. Bedeutungsvoll wird der letzte Arbeitsmarktbericht aber vor allem dadurch: Er zeigt zum erstenmal seit 92 Monaten eine Arbeitslosenziffer, die kleiner als 200.000 ist.

Seitdem im Dezember 1930, also vor sieben Jahren, die Zahl der Beschäftigungslosen erstmals von 155.000 auf 240.000 gestiegen war, ist sie nie mehr unter 200.000 gesunken und es schien Jahre hindurch, daß dies überhaupt nie mehr möglich sein werde. Wir können und es schien die Entwicklung als eines Beweises dafür freuen, daß die tschechoslowakische Gesamtwirtschaft sich auch in der letzten Depression Aufstiegschancen erhalten hat und das Sonderproblem der deutschen Gebiete und ihrer Industrien so günstigere Lösungsvoraussetzungen besitzt.

Kampfpause im Osten

Japanischer Kompromißvorschlag

Moskau. (Neuter.) Japan hat die Bedingungen für die Erledigung des Grenzkonfliktes mit der UdSSR bekanntgegeben. Die vom japanischen Botschafter in Moskau heute dem Volkskommissar für Äußeres Litwinow vorgelegten Bedingungen lauten:

1. Japan räumt das Gebiet um den strittigen Berg Tschan-tu-feng.
2. Sowjetrußland verspricht, diese Gebiete nicht neuerlich zu besetzen.
3. Der so geschaffene neutrale Gürtel bleibt in Gültigkeit, bis eine zuständige Kommission die

genaue Demarkierung der Grenzen in diesem Gebiete durchführt.

In Moskau werden diese Vorschläge als ein Kompromiß betrachtet, auf dessen Grundlage die Einstellung der Feindseligkeiten ohne Festlegung der einen wie der anderen Seite möglich wäre.

Zum Unterschiede von den im Volke verbreiteten Ansichten glauben ausländische Beobachter in Moskau nicht, daß der Sowjetverband einen Krieg für unausweichlich hält, mag die Situation auch zweifelsohne ernst sein. Der japanische Botschafter Schigenitsu hatte Donnerstag nachmittag eine zweistündige Unterredung mit dem Volkskommissar für Äußere Angelegenheiten Litwinow.

Der erste Tag Lord Runcimans

Prag. Das Sekretariat der Mission des Lord Runciman hat Donnerstag folgendes Kommuniqué verlautbart: Lord Runciman stiftete heute in Begleitung seines Stabes offizielle Besuche beim Präsidenten der Republik, beim Ministerpräsidenten und beim Minister des Äußeren ab. Hieran gab er auf dem Altkäfer Rathaus eine Botschaft für den Primar der Hauptstadt Prag ab. Um 5 Uhr nachmittags empfing Lord Runciman im Hotel „Alcron“ die Mitglieder der Delegation der tschechischen Partei, den Abgeordneten Runkl, Dr. Sebelowski, den Abgeordneten Peters und Dr. Schickel, die Lord Runciman einen herzlichen Empfang zu wünschen äußerten. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter der tschechischen Partei noch abends mit dem Stabe des Lord Runciman zusammenkommen und ihm Demoranda vorlegen, die den Standpunkt der tschechischen Partei darlegen.

Lord Runciman wird, wie die „Bohemia“ meldet, in den allernächsten Tagen auch eine Delegation der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei unter Führung des Abg. Zatsch empfangen.

Prag. Donnerstag nachmittags fand eine Sitzung des politischen Ministerkomitees statt, der auch der Minister des Äußeren Dr. Kamil Krofta beizwohnte.

Osuský bei Bonnet

Paris. Außenminister Georges Bonnet hatte Donnerstag gegen Abend mit dem tschechoslowakischen Gesandten Dr. Osuský eine Unterredung. Beide Staatsmänner tauschten ihre Ansichten über die aktuelle internationale politische Lage, hauptsächlich über das tschechoslowakische Problem aus, wie es sich nach der Ankunft des Lord Runciman in Prag darstellt.

Grenzgänger

Die Aufrüstung des Dritten Reiches ist in eine neue Phase eingetreten. Sperrzonen an allen Grenzen, die fieberhaft besetzt werden, entziehen dem Binnenland Arbeitskräfte in großen Massen. Erdarbeiter und Maurer bauen Befestigungen an den Grenzen, im Inneren des Landes macht sich Arbeitermangel bemerkbar.

Das so entstehende Vakuum saugt begierig tschechische Arbeitskräfte auf. In allen Grenzbezirken kann beobachtet werden, daß die Zahl der Grenzgänger auffällig steigt. Aus kleinen Bezirken sind hunderte, aus größeren tausende Menschen ins Reich auf Arbeit gegangen. Im ganzen zählen sie zweifellos nach zehntausenden. Sie sind unmittelbar Ruhestörer, von einem höheren Gesichtspunkte betrachtet aber Objekte der deutschen Rüstungslogistik in ihrem aktuellsten Stadium. Fleißige Hände tschechischer Menschen helfen die Aufrüstung vollenden, die sich, wenn es der europäischen Staatskunst nicht gelingt, das Unheil abzuwenden, gegen ihre Heimat wendeln kann. Denn Konrad Henlein hat in Breslau noch einmal erklärt, daß er Staatsstreue und Volkstreue in Einklang bringen wolle.

Aber die tschechischen Arbeiter im Dritten Reich sind auch Objekte der nationalsozialistischen Propaganda. Der Arbeiter, der zwei Drittel seines Lohnes zu einem besonders günstigen Kurse — zehn bis elf Kronen für eine Reichsmark — umzuwandeln und seiner Familie heimsenden oder selbst in der Tschechoslowakei mit ihren billigen Preisen und ihrem Reichtum an Lebensmitteln verbrauchen kann, ruft hier die Vorstellung von einer großen Wirtschaftskrise im Deutschen Reich hervor. Dort ist Arbeit, gut bezahlte Arbeit, hier herrscht noch immer Not an Arbeitsgelegenheiten. Zugleich wird den tschechischen Proleten die Macht der Volksgemeinschaft augenfällig vor-demonstriert. Ohne SdP-Legitimation gibt es natürlich keine Arbeit im Reich. Die SdP-Sekretariate sind die Arbeitsvermittlungstellen. Wer seine Kinder nicht um Existenzmöglichkeiten bringen will, muß seine demokratische Gesinnung verleugnen. An sozialistische Vertrauensmänner tritt die Lockung, tritt die Drohung heran. Das stille Geldvermögen der Braven, die solchen Druck widerstehen, tritt lange nicht so sichtbar in Erscheinung wie die Tatsache, daß der „Sozialismus der Tat“ Arbeit und Existenz schaffen kann.

Denn die Schattenseiten sehen die tschechischen Menschen nicht. Wer freilich tiefer drin im Lande arbeitet, merkt die Teuerung, die Knappheit, die schlechte Qualität der Lebensmittel. Für ihn verliert das Dritte Reich rasch seinen Glanz. Auch als Lohnrücker werden die tschechischen ausgenutzt. Allgemein charakteristisch ist ein Bericht aus einer bayrischen Glasfabrik:

„Man macht keinen Lohnabbau, sondern bringt neue Muster von Waren. Diese gibt man zuerst den tschechischen Arbeitern und setzt dafür einen Akkordlohn fest, bei dem diese Arbeiter erheblich weniger verdienen als vormals. Nach ein oder zwei Wochen bekommen auch die reichsdeutschen Arbeiter diesen Artikel in Arbeit zum gleichen Lohn, denn wenn „der Böhm“ mit dem Lohne zurecht kommt, muß auch der Deutsche damit zurecht kommen.“

Aber die geschäftige SdP-Propaganda wirkt auf die daheimgebliebenen Frauen ein, daß sie ja nichts davon verlauten lassen, wenn die Männer klagen!

Zugleich reizt dieses raffinierte System eine tiefe Kluft zwischen den Arbeitern auf. Der „Böhm“, dem man weniger Abzüge macht, den man in der Krankenkasse, bei Zahnreparaturen, bei Unfällen mit besonderer Bevorzugung behandelt, auf daß die SdP damit in der Tschechoslowakei Agitation treiben könne, wird Gegenstand des Neides, des Hasses. „Die reichsdeutschen Arbeiter reden gar nicht mit uns“, berichtet eine Frau aus einer böhmischen Grenzstadt. Was wissen unsere Gittergehegerten davon, wieviel glühender Haß hinter der glänzenden Fassade der „Volksgemeinschaft“ schwelt!

Aber der tschechoslowakische Wirtschafts- und Sozialpolitiker erwächst aus diesen Dingen eine große und unabwendbare Aufgabe. Im Winter werden die Männer wieder daheim sitzen, arbeitslos und ohne Hoffnung, und wieder wird das Dritte Reich ein Reich der Hoffnung für tausende tschechischer sein. Darum gilt es, keine Gelegenheit zu veräumen, um den Menschen in unserer Lande Arbeit zu verschaffen, die ihnen die schöpferische Kraft der Demokratie zeigt.

